Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **4 (1912)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahrgang 1912 Die 4. Okt. Heft XX.

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. C. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.

Redaktion: ad interim die Redaktions-Kommission d. B. S. A.

Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Eine Villa am Zürcher-See.

Unterhalb dem stattlichen Dorf Wädenswil gegen die Halbinsel Au hat der Linthgletscher ähnlich der Au selbst, einen Moränerücken abgelagert, der früher nach Nordosten steil in den See abstürzte, heute durch die Seestraße, den Bahnkörper und hie und da einige Meter Nutzland von demselben getrennt ist. Ein Sträßchen führt aus der Ortschaft steil auf diese Höhe und läßt zwischen dem Absturz gegen den See ein schmales Plateau, auf dessen nordwestlichem Ende die Architekten B. S. A. Bischoff & Weideli in Zürich mit Architekt Freytag in Zürich als Mitarbeiter die Villa Blattmann erstellten, ein stattliches, dominierendes Landhaus, wie es dem Zürcher-See lieb und wert ist. Mit seinem schlichten, weißen Giebel grüßt es auf denselben hinunter. Heimische Dachaufbauten beleben das einfache Satteldach, das mit alten Ziegeln eingedeckt ist, was den Bau von Anfang an in guten Einklang mit den benachbarten alten Bauernhäusern und der ganzen Umgebung bringt. Die Fassaden haben einen weißen Terranova-Putz erhalten; das äußere Holzwerk ist stumpf dunkelgrün gestrichen. Die Hausteinarbeiten sind in Bolligersandstein ausgeführt; weiß leuchtet das Fensterholz und die Spenglerarbeiten aus Kupfer beginnen sich mit der lichtgrünen Patina zu decken.

Ein Portikus weist auf der Rückseite zum Eingang. Durch einen bis auf Türhöhe mit Marmor bekleideten Windfang erreicht man die Diele, um welche sich die Wohn- und Gesellschaftsräume gruppieren. Nach Westen liegen neben der Garderobe die Küche und Anrichte mit den andern Nebenräumen und einer besonderen Dienstentreppe. Folgerichtig lehnt sich an die Anrichte das Speisezimmer. Von den übrigen Räumen hebt sich mit besonderem Prunk der Salon ab, ein Raum von gediegener Vornehmheit. Das Wohnzimmer selbst ist vollständig in Nußbaum getäfelt, die Decke an den Schmalseiten vertieft kassetiert und in der Mitte als Balkendecke durchgeführt. Der Erker wurde zugleich als Kaminnische ausgebildet. Ein wuchtiger, mit grüner Seide bespannter Beleuchtungskörper hält die Mitte und ein Anker-Original fügt sich als einziger Wandschmuck vorteilhaft ein. Im Kinderzimmer, dem der Wintergarten vorgelagert ist, haben ein Wädenswiler Hafner- und Schlossermeister einen vortrefflichen Ofen mit Bank eingebaut.

Die beiden Obergeschoße sind zum größten Teil mit Schlafzimmern belegt worden; nach Süd-westen lagert sich im ersten Obergeschoß eine geräumige Loggia der Diele vor; eine solche ist im Dachgeschoß nach Südosten eingebaut. Das Elternschlafzimmer zählt mit zu den schönsten Räumen des Hauses; durch das einheitliche Holz der Täfelung und des Mobiliars ist eine gewünschte Ruhe erzielt worden, die nur durch die farbige Bettrückwand eine Unterbrechung findet. Die anschließende Toilette und das Bad sind an Ausstattung kaum mehr zu übertreffen.

Den Uebergang zum Garten bilden der Wintergarten und eine breite Terrasse vor dem Herren- und Wohnzimmer. Hier hat unser Landsmann Bildhauer Brüllmann in Stuttgart in der Axe des Wohnzimmererkers das Hauszeichen angebracht. Dem Wintergarten schließt sich ein Laubengang in südöstlicher Richtung an. Seine gemauerte, nur mit kleinen Fenstern durchbrochene Rückwand lehnt sich an die Zufahrtsstraße. Das Dach, das auch mit alten Ziegeln eingedeckt ist, wird nach dem engern Hausgarten hin von Sandsteinsäulen getragen; das Gebälk und die Holzdecke sind gelb gestrichen. Den Kopf des Ganges bildet ein zweistöckiges Häuschen, dessen Obergeschoß, wie die bekrönende Haube roh eingeschindelt sind. Der Hausgarten selbst mußte durch große Stützmauern gewonnen werden, deren Fundamente wie